

27a

Als der
Wohl-Ehrwürdige / Groß-Achtbare und Wolgelahrte

Herr M. Carl Ortlob

Wolverdienter Diaconus und Sub-

Senior bey der Kirchen zu St. Elisabeth

Den 17. Tag Monats Augusti dieses lauf-
fenden 1678. Jahres in seinem Erlöser selig
verschieden

Und den 21. darauff bey gedachter Pfarr-Kirchen
in Volkreicher Versammlung beerdiget
wurde

wolce nachfolgendes zu deß Sel. unsterblichem

Ehren-Ruhm

auffehen

Heinrich Mühlport.

Breslau /

In der Baumannischen Erben Druckerey
druckts Gottfried Gründer.

Ach theurer Seelen-Arzt! Ach schallende Posaune!
Ach mehr als goldner Mund! so ist's mit dir geschahn!
Ich weiß nicht was ich schreib' / ich zittre und erstaune
Nunich dich Sions Ruhm sol auff der Baare sehn.
Anschäbbarer Verlust! Wenn solche Lichter sincken
So glaubt / daß eine Nacht voll Nebel uns erschreckt.
Wenn diese Ampeln nicht mehr in der Kirchen blinken /
So denckt daß Finsterniß uns auß Egypten deckt.
Wenniest die Morgen-Röth im ersten Purpur kommen /
Und sagt den goldnen Tag mit frischen Rosen an
Und drauff der Sonnen-Licht im Augenblick verglommen
Und schwarzer Wolcken-Dampf bezeucht der Erden-Plan.
So steht die Welt bestürzt. Die leichten Vogel schweigen /
Das stumme Wollen-Vieh vergießt sein Laub und Gras /
Ein banges Zittern rauscht in den begrünten Zweigen
Und Flora macht vor Leid die bunten Augen naß.
Nichts anders gehts mit dir / du Stern gelehrter Geister /
Du Fackel / die bissher zu aller Nutz gebrennt /
Du Kern der Wissenschaft / und hoher Künste Meister
Nach dem du dich so früh' / so früh'! von uns getrennt.
Wie girt und seuffzet nicht ietzt deine Kirchen-Heerde!
Wie sehnet sie sich nicht nach deinem Himmel-Brod!
Wie schreckt sie nicht die Post? Ihr Hirt ist Asch und Erde /
Der zu dem Leben wies ist selbst ein kalt und todt.
So schallt gemeines Leid. Was aber thun die Jenen
Die deiner Tugend Ruhm und Treffligkeit verstehn?
Verläst du nicht nach dir ein unablässig Sehnen?
Und wünten sie mit dir nicht in das Grab zu gehn?
Ach ja! die Tugend selbst betrauret deine Leiche /
Hier steht die Gottesfurcht / dort Weißheit und Verstand:
Und Demuth und Geduld die winden Lorber-Sträuche /
Worzu Beständigkeit schenckt ihren Diamant.
Ich seh' umb deinen Sarg die Musen alle schweben
Weil du mit höchstem Ruhm ihr Führer kontest seyn.
Ich höre dieses Lob die ganze Stadt dir geben:
Der Kirche Trost und Zier deckt nun ein Leichen-Stein.

Es

Es wird manch feurig Geist der späten Nachwelt sagen
Mit was für Eysen du deß Höchsten Wort gelehrt:
Der Nach-Ruhm auch dein Lob auff goldnen Schwingen tra-
Und Säulen graben ein die keine Zeit zerstört. (gen
Nunmehr / erlauchte Seel / entrissen von den Banden /
Wormit die Eitelkeit uns täglich noch bestrickt /
Gekrönte Siegerin in den gelobten Landen
Wo Gottes Majestät dich wesentlich erquickt /
Jetzt miest du völlig auß den Kreis der Ewigkeiten
Worzu du noch allhier die Linien geführt.
Jetzt siehest du erfreut gestellet zu der Seiten
Die deine Donner-Stimm und Lehre hat gerührt.
Wie aber ehren wir den letzten Rest der Aschen?
Sol **ORIGENS** Nahme nicht bey uns im Segen seyn?
Ein Heyde mag den Leib mit frembdem Balsam waschen /
Wir pregen **ORIGENS** Ruhm. Herz und Gemüthern
Ach anderer Augustin im lehren / straffen / lieben! (ein.
Ach Irenæus Geist wenn es zum Friede kam!
Ach Polycarpens Glimpff in der Geduld zu üben!
Basil in dessen Herz deß Nächsten Liebe glam!
Hat dem Ambrosius auff seine zarte Zungen
Ein ganzes Bienen-Heer den Honig-Lau gelegt:
So hast du gleiches falls / O Seelger / durchgedrungen
Wenn dein beredter Mund getrost / erschreckt / bewegt.
Und wieß Ignatius im Mittel seines Herzen
Wie **JESUS**-Nahme da mit goldnen Zeilen stand /
Gewiß / daß man bey dir in Leiden / Creuz / und Schmerzen
In deinem Herzen auch dergleichen Denck-Schrift fand.
Du warest ein Justin wenn grimme Wetter frachten
Und lieft den harten Sturm auff deiner Scheitel stehn /
Wenn Teuffel / Welt und Höll ein festes Bündniß machten
Und wolten mit Gewalt dir an die Seele gehn.
Du hast wie Athanas doch alle die besieget
Und deine Glaubens-Prob in Angst und Noth bewehret.
So einem Helden-Geist der niemals unten lieget
Wird von dem Himmel selbst dergleichen Muth beschert.

Und

Und heist Chrysostomus der Gottesfurcht ihr Tempel/
 Der Tugend Innbegrieff/der Andacht Sacristey/
 So sag ich mit Bestand daß DRZLB ein Exempel
 Und wahres Ebenbild dergleichen Lehrer sey.
 Was andre du gelehrt/das hast du selbst vollzogen/
 Denjenigen Spiegeln gleich/die rein und unbesleckt/
 Durch deren Anblick nie kein Auge wird betrogen/
 Und unter deren Glantz nicht falsche Farbe steckt.
 Du standst in Gottes Haus als eine goldne Säule/
 Ein Brunnen Israels/der reiche Quellen goß:
 Die Zunge war ein Blitz/so die besammten Pfeile
 In der Zuhörer Ohr/Herz und Gewissen schoß:
 Die grosse Wissenschaft bekronen holde Sitten;
 Wenn Sanfftmuth und Geduld Beferten musten seyn/
 Und wo du als ein Arzt gebrennet und geschnidten/
 Da floß du wieder Del den rauhen Wunden ein.
 O höchstes Meisterstück bey zärtlichem Gewissen!
 Wie hast du ferner nicht die letzte Noth erklärt/
 Und unsre Sterblichkeit vollkommen abgerissen
 Wie die ermüdete Seel auß ihrem Kercker fährt.
 Bist selbst dir ein Prophet durch diese Schrift gewesen/
 Nur daß uns allzu sehr der schnelle Hinzug drückt.
 Wir wüntschen ferner noch dein Reden/Schreiben/Lesen
 Das die gelehrte Welt so vielmal hat erquicket.
 Und wer verlangt dich mehr? wer wird dich erst vermessen?
 Dein Eh-Schaz derer Leid noch Ziel noch Grängen hat/
 Die fast mit dir ins Grab wird lebendig gerissen
 Und wüntscht an deiner Seit auch Ihre Ruhestatt.
 Der Vater-losen Schaar Ihr seuffzen und Ihr wimmern
 Steigt es nicht Wolcken an bis an des Himmels Schloß?
 Doch glaubt/Betrübteste/das klagen und bekümmern
 Erhört der Herren Herr/und hält es werth und groß.
 Der Gottes Wunder hat zu vieler Trost gepriesen
 Bey dessen seinem Haus wird Gott noch Wunder thun:
 Er hat als Vater sich von Ewigkeit erwiesen/
 Wie sollte denn auff Euch nicht auch sein Segen ruhn?

✠